

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. M. 2.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, aus schließlich Beleglohn. — Bezugs-Beleglohn nehmen außerdem entgegen in Wiesbaden die Zweigstellen Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich; die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für deutsche Anzeigen; 30 Pf. für ausländische Anzeigen; 1.25 M. für farbige Anzeigen; 2.50 M. für auswärtsige Anzeigen, 20% Teuerungszulage. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Nachnahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Köpenick 6202 und 6203.

Donnerstag, 16. Januar 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 18. • 67. Jahrgang.

Die Deutsche demokratische Partei

verlangt besondere Berücksichtigung der kinderreichen Familien auf allen Gebieten der Gesetzgebung und Sozialpolitik. Sie will die

Erhaltung der Familie

dadurch, daß jeder in seinem Arbeitseinkommen so gestellt wird, daß seine Frau und seine Kinder sorgenfrei davon leben können.

Hausfrauen und Mütter

wählt die Liste Luppe-Weidenstein der Deutschen demokratischen Partei.

Bekanntmachung

für die Verwaltungen sämtlicher Bezirksämter.

Um den deutschen Volksbedürfnissen zu genügen, die Leitung der Verwaltungen, die seither durch die Organe in Berlin und Frankfurt am Main ausgeübt wurden, endgültig in die Hand zu nehmen, ist in Wiesbaden ein „Office Général de Ravitaillement“ (O. G. R.) unter dem Vorfeld des Herrn Regierungspräsidenten v. Reiser, dem zwei Regierungsräte beigeordnet wurden, errichtet worden.

Dieses O. G. R. umfasst vier Hauptabteilungen:

- I. Lebensmittelversorgung.
- II. Kohlenversorgung.
- III. Versorgung mit jeglichem Bedarf auf dem Gebiete des Handels und der Industrie.
- IV. Landwirtschaft.

Jede dieser Sonderabteilungen besteht aus einem mit der Verwaltung derselben beauftragten Beamten und aus mehreren Mitgliedern, die aus Kreisen unter angesehenen Händlern, Kaufleuten, Industriellen und Landwirten des Bezirks ausgewählt werden. Eine gewisse Anzahl derselben, und zwar stets dieselben Personen, können die Erlaubnis zum freien Verkehr innerhalb des Bezirks und selbst in den unbefestigten Gebieten Deutschlands, so weit die Versorgungsbedürfnisse dies erforderlich machen, erhalten; in letzterem Falle muß jedoch die Genehmigung des „Général Commandant l'Armée“ (Kommandierenden Generals) eingeholt werden.

Je nach Bedarf können Zusammenkünfte, so oft sich solche als notwendig erweisen, von jeder dieser Abteilungen entweder im Regierungsgebäude oder in anderen Städten stattfinden. Die Namen der von dem Regierungspräsidenten bezeichneten Mitglieder, aus denen die einzelnen Abteilungen bestehen, werden später veröffentlicht.

I. Lebensmittelversorgung.

- Die Aufgabe, die dieser Abteilung obliegt, ist:
1. Aufrechterhaltung der Bestände und Verteilung an die Einwohnerzahl der gesamten Ergebnisse, die auf dem Boden des Bezirks hervorgebracht werden können.
 2. Feststellung des Defizits, das durch Sendungen aus dem Reich zu ergänzen ist.
 3. In dem unbefestigten Deutschland die hierauf Bezug habenden Anträge zu stellen.
 4. Sicherstellung der Beförderung der aus dem Reich kommenden Sendungen und deren spätere Verteilung an die Bevölkerung.

Die französische Behörde will sich nicht in die Frage, wie die Versorgung im einzelnen geschieht, wie die Lebensmittel, sowohl unter die einzelnen Bezirke als auch von dem nicht-befestigten Teil unter das besetzte Gebiet beauftragt und verteilt werden, einmischen. Diese Fragen stehen lediglich den deutschen Behörden an, die allein die Verantwortung für die ordnungsgemäße Ausführung tragen. Die französischen Behörden beauftragen sich nur das Recht vor, die Sendungen der besetzten Bezirke zu überweisen, um sie gegebenenfalls zu gewinnen, den tatsächlichen Bedürfnissen des Bezirks gerecht zu werden.

II. Kohlenversorgung.

- Die Aufgabe der Kohlenversorgungsstelle besteht
1. darin, für die Lieferung der für Heizung und Küchen nötigen Kohlen zu sorgen;
 2. für die Beförderung des zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens notwendigen Betriebs, wie Gas- und Elektrizitätswerk, nötigen Brennmaterials aufzukommen;
 3. den Bedürfnissen des wirtschaftlichen und industriellen Lebens, das, so weit wie möglich, wiederhergestellt werden soll, nachzukommen.

Es wurde für nötig erachtet, eine Sonderabteilung für Kohlen zu errichten, angesichts der Wichtigkeit, welche dieser Frage im Bezirk zukommt und namentlich angesichts der außerordentlichen Schwierigkeiten, die deren Beschaffung im Wege stehen.

III. Abteilung für Handel und Industrie.

Diese Abteilung ist anzusehen als das ausführende Organ für den Bezirk Wiesbaden und des wirtschaftlichen Ausschusses mit Sitz in Mainz. Die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens im Rheinger Brückenkopf und im Südbereich des Rheinger Brückenkopfes wird einzig und allein von der Rührigkeit dieser Abteilung abhängen.

Eng verbunden mit Handel und Industrie ist die Bankfrage. Es erschien daher notwendig, den Mitgliedern der vorgenannten Abteilung einen Vertreter aus Bankkreisen anzuschließen, der alle den Bezirk anerkennenden Fragen behandelnd

kann, in erster Linie auch solche, die die Stadt Wiesbaden betreffen, dessen gesellschaftliche Zusammensetzung durch die große Anzahl von Rentnern, die ihren Wohnsitz hier gewählt haben, ein besonderes Gepräge aufweist.

IV. Landwirtschaftliche Abteilung.

Angesichts der engen, zwischen Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung bestehenden Beziehungen war es notwendig, diese Abteilung der O. G. R. anzuschließen. Es ist in der Tat unmöglich, die Fragen der Lebensmittelversorgung zu lösen, wenn man nicht lange im voraus Maßnahmen ergreift, die ein normales Ertragsniveau des sehr reichen Bodens von Pfaffen-Rassau durch Bearbeitung desselben sicherstellen.

Wiesbaden, den 9. Januar 1919.

Der Administrateur du District de Wiesbaden.
gez. Pineau.

Zum Wahlverfahren.

Von Gerichtsrat Karl Neuenhoffer.

Das alte Wahlverfahren für die Reichstagswahlen mit dem Sieg der absoluten Stimmenmehrheit hatte den Vorteil, daß der Weg, auf dem die Entscheidung aus der Stimmengabe gemessen wurde, für jeden leicht zu übersehen war. Das ist bei dem neuen Wahlverfahren nicht in gleicher Weise der Fall, und es muß deshalb wohl angebracht sein, hier einiges darüber zu sagen.

Bekanntlich war nach dem alten Verfahren das ganze Reich in verhältnismäßig kleine Wahlkreise eingeteilt, von denen jeder einen Sitz zu vergeben hatte. Jeder Wähler konnte einen — aber auch nur einen einzigen — ganz beliebigen Kandidaten benennen. Entschied dieser Kandidat schon im ersten Wahlgang die Hälfte der gültigen Stimmen (absolute Mehrheit), so war er von diesem betreffenden Wahlkreis gewählt; anderenfalls kam es zwischen beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen zum zweiten Wahlgang (Stichwahl), in dem dann die Mehrheit der abgegebenen Stimmen entschied.

Es ist hier und allgemein bekannt, daß auf diese Weise die Minorität im Wahlkreis überhaupt unvertreten blieb. Überall zeigte sich daher das Streben, an Stelle dieses Systems der „Mehrheitswahl“ ein System von „Verhältnismäßigkeiten“ zu setzen, wie dies bereits in einzelnen anderen Ländern und deutschen Bundesstaaten geschehen war. Ein solches System von Verhältnismäßigkeiten war auch im deutschen Reich bereits für die Wahlen für die Reichstags- und Provinzialparlamente und für die Wahlen für die Arbeiter- und Gewerkschaften innerhalb der Reichsversicherungsordnung des Angestellten-Versicherungsgesetzes eingeführt.

Das Wesen der Verhältnismäßigkeiten besteht darin, daß die Sitze unter die Parteien nach dem Verhältnis der Stimmstärke verteilt werden. Das hat zur Voraussetzung, daß Wahlkreise geschaffen werden, in denen nicht nur ein einziger Kandidat, sondern mehrere gewählt werden, denn die Mehrheiten sollen ja doch auch Mandate erhalten können. Man kommt also zu „mehrmonnigen“ Wahlkreisen, und der Wähler stimmt nicht mehr für einen einzigen Kandidaten, sondern für mehrere, eine Liste. (Listensystem.) Es besteht nun an sich die Möglichkeit, daß sich jeder Wähler seine Liste selbst zusammenstellen darf (das führt natürlich zu großer Zersplitterung), oder daß er an Wahlvorschläge der Parteien gebunden ist. Hierbei kann der Grad der Bindung wieder verschieden sein, je nachdem, ob er an den Listen seiner Partei strengen, die Reihenfolge der Namen ändern, andere Namen einsetzen darf oder nicht. Auf die Ver- und Nachteile der verschiedenen Verfahren hier einzugehen, würde zu weit führen. Für die uns interessierenden bevorstehenden Wahlen ist die Entscheidung durch die Verordnung über die Wahlen zur verfassungsgesetzgebenden deutschen Nationalversammlung (Reichswahlgesetz), und die Wahlordnung für die Wahlen zur verfassungsgesetzgebenden deutschen Nationalversammlung, beide vom 30. November 1918, für streng gebundene Listen gefallen.

Innerhalb jedes der 33 Wahlkreise, in die Deutschland darnach eingeteilt ist, sind nämlich von mindestens 100 Wahlberechtigten „Wahlvorschläge“ mit den Namen der Kandidaten für den Wahlkreis beim Wahlkommissar einzureichen. Dies ist ja inwieweit durch die Parteien für unseren Wahlkreis bekanntlich geschehen. Nur die auf einem solchen Wahlvorschlag eingereichten Personen können überhaupt gewählt werden, und diese Namen sind es, die der Wähler auf dem Stimmzettel, die von den Parteien ausgeteilt werden, findet. Es hat also keinen Zweck, irgend etwas daran zu ändern. Wenn auch nur einer der Namen aus dem Wahlvorschlag der Partei streichen bleibt, zählt die Stimme doch uneingeschränkt für alle Kandidaten dieser Partei, ohne auch nur an der Reihenfolge etwas zu ändern. Und in einem Falle macht die Änderung den Wahlzettel überhaupt ungültig, wenn nämlich infolge dieser Änderung Kandidaten von zwei verschiedenen Wahlvorschlägen auf die Wahlzettel geraten. Bei der großen Wichtigkeit dieser Frage mag hier der Wortlaut der Bestimmungen angegeben werden:

§ 14 Abs. 2 Wahlordnung. Die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln dürfen nur einem einzigen der öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschläge entnommen sein.

§ 42 Wahlordnung. Ungültig sind Stimmzettel: 1-6 pp. 7. Die Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen enthalten. 8. Die ausdrücklich auf andere als die in den öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschlägen bekanntgegebenen Personen lauten.

Die gültigen Stimmzettel sind ohne Rücksicht auf ihre Vollständigkeit und die Reihenfolge der Benennungen den einzelnen Wahlvorschlägen zuzurechnen.

Also, man ändere nichts an dem Wahlzettel, denn es hat keinen Wert und kann sogar die Zettel

ungültig machen. Nur wenn man befürchten muß, daß einem durch Wahlumtriebe ein Zettel in die Hand gespielt worden ist, der mindestens einen Namen aus einer anderen Liste enthält, um eben die ganze Stimme ungültig zu machen, dann ist es am besten, alle Namen auf diesem Zettel zu streichen bis auf einen, von dem man sicher weiß, daß er der Liste der Partei angehört, der man sich anschließen will. (Schluß folgt.)

Die Lage in Berlin.

Befestigung und Entwaffnung.

Berlin, 14. Jan. Die planmäßige Entwaffnung hat heute früh 7.30 Uhr begonnen. Was bis jetzt in Bezug auf die Verbindungslinien. Die dortigen Brückenübergänge sind gleichfalls besetzt. Besetzt sind der Landeshauptstadtspark, die Siemens-Schuckertwerke. Die Befestigung ist unblutig verlaufen. Die Arbeit wird fortgesetzt. Die Befestigung und Entwaffnung wird fortgesetzt, damit keine Störung der Wahlen möglich ist.

Ordnungsdemonstrationen.

Berlin, 13. Jan. Die Massendemonstration der Reichsbürgerpartei und der Deutschen demokratischen Partei gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung gegen die Gewalttätigkeiten der Spartakusleute und für die Regierung Ober-Scheidemann. Ein Zug der Deutschen demokratischen Partei zog vor die Reichskanzlei, um der Regierung und ihren Truppen den Dank für die Befreiung von der Spartakusstrasse auszusprechen. Von der Regierung dankte Roske, der u. a. sagte: Ich gebe Ihnen die feste Versicherung, daß in den nächsten Tagen Ruhe und Ordnung in Berlin herrschen werden. Ich werde dann den größten Teil der Truppen aus Berlin entfernen. Allerdings werde ich in Berlin diejenigen Truppen zurückhalten, die für die Sicherheit der Wahlen für die Nationalversammlung notwendig sind.

Die Lebensmittelnotlage in Berlin.

Berlin, 13. Jan. Die Lebensmittelnotlage für Groß-Berlin ist fast vollständig unterbunden. Aus der Posenen Gegend, die den Hauptversorger Berlins für Kartoffeln, Gemüse und Vieh bildet, kommt nichts mehr an. Auch andere Provinzen, die durch die Lieferungsverträge zur Sendung von Gemüse verpflichtet sind, fallen aus. So erhielt Berlin am Samstag einzig und allein 16 Waggons Weizen. Genau so schlimm wie mit Lebensmitteln steht es auch in der Versorgung mit Kohle. In Groß-Berlin liegen nur noch für ein bis zwei Tage Kohlen. Neue Zufuhren sind nicht zu erwarten. Die Gas- und Wasserwerke sind nur für etwa 10 bis 14 Tage mit Kohlen versorgt.

Die Deutsche demokratische Partei und die Frauen.

Von Evelyn Rosen.

Was lockt die Frauen in die Deutsche demokratische Partei? Der liberale Gedanke dieser Partei, die Achtung vor dem Wort des einzelnen, das Gefühl, daß es die Partei der Freiheit ist. Die Deutsche demokratische Partei kennt keine starre Doktrin und, wie sie sich selbst keiner Diktatur, komme sie von links oder rechts, beugt, so will sie auch selbst nicht herrschen — weder über links noch über rechts. Auch nicht über die Frau! Sie fordert das Recht zur Selbstbestimmung und Selbstverantwortlichkeit für Mann und Frau und ihr Programm verpflichtet der Frau das, was sie am nötigsten braucht: Freiheit der Entwicklung, Erfüllung ihrer sozialen Forderungen, Frieden.

Swana ist die geschäftliche vorbedachte Lösung der Sozialdemokratie. Die Zwangswirtschaft des Krieges ist der Grundgedanke des sozialistischen Zukunftsstaates; jede Individualität soll ausgeschaltet werden. Jeder hat sich dem Zwange der Gleichmacherei zu fügen, sagt der sozialistische Gedanke. Anders dagegen das soziale Programm der Deutschen demokratischen Partei! Es will die allgemeine Befreiung des menschlichen Lebens unter Wahrung der persönlichen Freiheit und Entwicklung. Wollen wir Frauen, sobald es die wirtschaftlichen Zustände des Landes nicht mehr erfordern, weiter — in allem! — rationiert werden? Nein, wir lehnen den sozialistischen Gedanken ab! — Und die Deutsche demokratische Partei setzt sich scharf für diese Ablehnung ein!

Die Gesetze sind bis jetzt von Männern gemacht. Sie verhindern nicht die ungleiche Entlohnung von Mannes- und Frauenarbeit, sie benachteiligen die Frau im Konkurrenzkampf mit dem Mann, sie enagen die Frau durch Gesetzesparagraphen als Ehefrau und Mutter ein. Erst wenn das Frauenstimmrecht im Gesetz verankert ist — bis jetzt haben wir es nur von der augenblicklichen provisorischen Regierung verliehen bekommen — können wir an der Gesetzgebung mitarbeiten. Die Gesetze werden dann nicht mehr einseitig den Mann beeinflussen, sie werden auch uns Frauen ermöglichen, unsere Anliegen an

entfalten, unsere Persönlichkeit zu entwickeln. Die Deutsche demokratische Partei vertritt uns, für das Frauenstimmrecht einzutreten, sie stellt sich auf den Boden unserer vollen politischen Gleichberechtigung.

Die Deutsche demokratische Partei verspricht uns die Erfüllung unserer sozialen Forderungen. Wir sind durch das uns verliehene Stimmrecht nicht plötzlich Politikern geworden, wir sind und bleiben in erster Linie Frauen! Als Frauen leben und streben wir für die Erfüllung unserer sozialen Forderungen. Soziale Forderungen sind Altruismus; sie entsprechen dem Weiblichen und Mütterlichen in der Frau. Die starke Betonung des sozialen Gedankens: „Sach dem wirtschaftlich Schwachen“ lodt uns in die Reihen der Deutschen demokratischen Partei! Die wohlbekannten Namen der an hervorragender Stelle für Hessen-Russau aufgestellten Kandidatinnen der Deutschen demokratischen Partei verkörpern uns ebenfalls, daß alle weiblichen sozialen Forderungen in nachdrücklicher Form zum Ausdruck kommen.

Die Deutsche demokratische Partei verspricht uns schließlich das Eintreten für einen Bund gleichberechtigter Völker und hiermit das Wirken für einen dauernden Frieden, der künftigen Generationen vor gleichem Kriegeserleid bewahren soll.

So stehen wir bürgerlichen Frauen — uns abhebbend von den gleichmachenden Tendenzen der Sozialdemokratie, uns anknüpfend an die Parteien, die den Krieg verurteilten — zwischen beiden politischen Lagern, zwischen links und rechts, und fühlen uns aufs stärkste von der Deutschen demokratischen Partei angezogen. Diese sichert uns den Zutritt zu allen geistigen Entwicklungsmöglichkeiten, sie tritt ein für das Frauenstimmrecht, das uns die Grundlage unserer Teilnahme an der Geseßgebung geben soll, und verspricht uns den starken Ausbau des sozialen Gedankens.

Nie zuvor hat es größere Entwicklungsmöglichkeiten für die Frau gegeben als jetzt — in der Deutschen demokratischen Partei erkennt man dies klar und hat, als erste aller bürgerlichen Parteien, uns Frauen als Mitarbeiterinnen, nicht nur als Zuhörerinnen, herangezogen.

Liebknecht.

Eine psychologische Studie.

„Karl Liebknecht? Ein Gemisch von Idealismus, Fanatismus, Eitelkeit und Wagnis. Ihr erschreckt, wenn ihr ihn auf der Rednertribüne toben seht, und möchtet nach dem Verurteilten rufen.“ Mit diesen Worten hat kürzlich ein Schriftsteller einen Gedanken ausgesprochen, den man nicht los wird, wenn man den ruhlosen Spartakusführer auf ein Kautz oder Torinus flattern sieht. Ist der Mann überhaupt noch geistig gesund? Gebildete, urteilsfähige Leute, die ihn, den wohlhabenden Willensstärker, persönlich kennen und gesellschaftlich mit ihm verkehren, können es nicht fassen, wie der sonst recht bescheiden und normal auftretende Mann sich verändert, wenn er von einer dringenden Volksmenge umgeben ist. Er scheint dann nicht mehr Herr seiner Ideen zu sein. Ein gewisser Gedankenflug tritt ein. Er kommt vom Hundertsten ins Tausendste. Er überschätzt seine augenblickliche Lage, hält sich für den Gebieter über alle, die ihm zuhören, und verspricht ihnen goldene Berge. Er glaubt an sich und kennt keine Vorurteile, wie ein Nachtwandler. Gestern fuhr er in einer Droschke von den Linden nach der Leipziger Straße. Ebert-Scheidemann-Demonstranten erkennen ihn und wollen ihn herausheben. Aber Spartakusleute, bis an die Zähne bewaffnet — es ist wie im alten Rom oder Byzanz, wo streitende Parteien sich bekämpften und abwechselnd regierten — befreien ihren Helden. Er steigt auf den Aufschub des Wagens und verkündet strahlend: „Ich war eben von einer riesigen Menge bedroht. Doch war es für eine kleine Schar von euch ein leichtes, über die vielen zu siegen. Wie hier, wird auch überall in Zukunft der Sieg auf unserer Seite sein.“ Ist das normal? Wenn man ihn an die drohende Blodade-Veränderung erinnert, die er durch seine „Politik“ heraufbeschwört, so schreit er triumphierend: „Wir wollen keine Rohstoffe und Lebensmittel von Herrn Wilson. Wir werden sie vom brüderlichen Proletariat Amerikas, Frankreichs und Englands bekommen.“ Ist dieser Mann noch ernst zu nehmen? Leider, ja insofern, als das Krankhafte, Dystrophische seines Denkens vor seinen Zuhörern nicht bewiesen werden kann. Liebknecht gehört zu jenen durch und durch anarcho-syndikalistischen, zerstörerischen Naturen, deren abnormes Triebleben zu anderer Denkart führt

als das des normalen, noch so freien und radikalen Menschen. Aber der Unterschied in der Logik, eben das Krankhafte, ist in der Erregung der Straße und den Volksversammlungen kaum zu erkennen. Liebknecht arbeitet als immerhin geschulter Redner mit Schlagworten. Und die Schlagworte magerieren. Ohne diese Suggestion wäre die Wirkung seiner aufreizenden Reden nicht denkbar. Ein einziger Satz, ein überlaut hinausgeworfenes Wort stößt die Menschenmengen zum Putz an, gibt ihnen eine neue Ziel. In der Menschenmenge befinden sich die meisten in einem derart empfänglichen und erregten Zustand, daß der Inhalt des eigenen Bewußtseins ganz zurücktritt hinter der Einwirkung des „großen“ Führers, um dessen schwarzen Wollkopf die Märtyrerkrone schwebt. Alles, was der einzelne Zuhörer weiß und gelernt hat, ist vergessen; nur dem einen Gedanken gehört die Stunde. Diese Suggestion kann man im Voraus schon in den stürmischen Versammlungen beobachten. Die Demonstrationen gehen ja meist von einer Versammlung aus, die zuvor bei Labal und Bier und anschließenden Reden zerlegt hat. Das Zusammenkommen von einer großen Zahl von Menschen löst die Erregung des einzelnen leichter aus. Wer an und für sich zu körperlicher Beweglichkeit neigt, der schreitet als Mitglied einer solchen Menge leicht zu anschließenden Rufen und zu Tätlichkeiten. Stille, Bräuterei, Übermut sind hierbei mit im Spiel. Das große verarmte Publikum von Zuschauern und Zuhörern ist sehr dankbar; vor ihm will man sich prostern. Wirkliche Robheit löst sich bei solchen Gelegenheiten gerne aus, man kann einmal sein Mütchen kühlen. Mit solchen „Tribunen“ schlägt dann Liebknecht seine Schächten. Und keiner der Verführten ahnt, daß er von einem krankhaften Gehirn geleitet wird. Das meiste man im politischen Leben wie im privaten meist erst, wenn schon viel Unheil und Verderben hereingebrochen ist.

Der Präsident von Oldenburg interniert.

Hamburg, 12. Jan. Der Präsident von Oldenburg, Ruhn, ein Anhänger des Spartakusbundes, wurde in Wilhelmshaven interniert.

Der Streik auf den Ruhrgeheimen.

Essen, 12. Jan. Die Zahl der streikenden Bergleute beträgt auf etwa 40 Zechen 42 000 Mann.

Die Republik Bremen und die Nationalversammlung.

Bremen, 14. Jan. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat in der heutigen Sitzung mit 101 gegen 28 Stimmen die Beteiligung Bremens an der Nationalversammlung beschlossen.

Die Friedensverhandlungen.

Eine Sitzung des obersten Kriegsrats.

Amsterdam, 12. Jan. Reuter meldet aus Paris: Amtlich wird mitgeteilt, daß Vertreter der Alliierten und Angehörigen am Quai de la Defense eine Sitzung als oberster Kriegsrat abhielten. Verschiedene von Marschall Foch vorgebrachte und mit der Verlängerung des Waffenstillstandes mit Deutschland zusammenhängende Fragen wurden erörtert. Darauf hielt man eine formelle Sitzung ab. Man tauschte Ansichten bezüglich der Arbeitsweise und andere, mit der kommenden Konferenz zusammenhängende Fragen aus. Zu Beginn waren Präsident Wilson, Ministerpräsident Clemenceau, Orlando, Lloyd George, Bignon, Sonnino, Lansing und Bailew. Marschall Foch und die Generale Bly und Sir Henry Wilson nahmen an einem Teile der Verhandlungen teil.

Hindenburg.

Köln, 12. Jan. Generalfeldmarschall v. Hindenburg stellte in einem Interview mit einem amerikanischen Pressevertreter folgendes fest: Die deutsche Truppe haben sich so schnell, wie es mit guter Ordnung zu vereinbaren war, auf das östliche Rheinufer zurückgezogen. Wir erfüllen die Waffenstillstandsbedingungen so gut, wie uns möglich ist. In einigen Fällen ist es wegen ihrer Schärfe nicht möglich, ihnen in vollem Umfang nachzukommen. Sie wurden uns in einer Zeit der Not und Verzweiflung aufgezwungen. Die härteste Bedingung ist die Ablieferung der Lokomotiven in solch kurzer Zeit, deren Erfüllung Deutschland große Erschwernisse auferlegt. Ich verbleibe an der Spitze der deutschen Armee, weil ich es als meine Pflicht betrachte, das Vaterland vor dem Chaos zu retten. Nach Beendigung der Demobilisierung ist meine Aufgabe erfüllt. Die Zukunft hängt von den Ereignissen ab. Die Fortsetzung der Blockade bringt weitere Entbehrungen für Deutschland, aber ich hoffe, daß der Krieg nun zu Ende ist und daß wir bald wieder Beziehungen mit den Vereinigten Staaten anknüpfen können. Ich bin ein Bewunderer ihres großen Generals Lee, den ich als Soldat und Mann verehere.

Die hessen-nassauische demokratische Kandidatenliste für die preussische Landesversammlung.

Für die Wahlen zur preussischen Landesversammlung hat die Deutsche demokratische Partei folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Pfarrer a. D. D. Rade, Universitätsprofessor, Marburg (Hahn), 2. Kaufmann Ehlers, Frankfurt (Main), 3. Lehrer Rimpel, Kassel, 4. Gastwirt Goll, Frankfurt (Main), 5. Justizrat Dr. Heilbrunn, Frankfurt (Main), 6. Oberbaurat Dr. König, Kassel, 7. Schulvorsteherin a. D. Fel. v. Kaeßner, Kassel, 8. Landwirt Forst, Niedermeisen bei Diez (Hahn), 9. Handelskammersekretär Dr. Trumpler, Frankfurt (Main), 10. Oberbürgermeister Hild, Hanau, 11. Landrat Büchting, Limburg (Hahn), 12. Mechaniker Jüngst, Herborn, 13. Eisenbahnwerkführer Barth, Frankfurt (Main), 14. Privatangehöriger Fel. Gademann, Frankfurt (Main), 15. Pfarrer Rauer, Hestrich (Taunus), 16. Rechtsanwält Dr. Rühbaum, Hanau, 17. Landwirt Klingelhöfer, Kumbule bei Wetter, 18. Syndikus Dr. Wendlandt, Berlin-Friedenau, 19. Seminaroberlehrer Walter, Schlüchtern, 20. Kapazierergeselle Rühne, Kassel, 21. Landwirt Weiß, Mademühle (Dillkreis), 22. Eisenbahnassistent Rühm, Fulda.

Wahlmänner unter dem Kirchenportal.

Man schreibt uns aus kirchlichen Kreisen: Die weitgehend die Unverfrorenheit in der Wahlmache schon ist und wie skrupellos sie die für die Kirche günstige Konjunktur auszunutzen sucht, konnten am letzten Sonntag die Kirchenbesucher der Ringkirche zu ihrer Verwunderung erfahren. Ob das gleiche Manöver auch bei den übrigen evangelischen Gotteshäusern geübt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Am Schluß des Hauptgottesdienstes drängten sich Personen mit blaueisenfarbenen Wahlausweisen der Deutschen Volkspartei an die Kirchentüren und in das Innere der Portale, trotzdem sie wiederholt von dem Küster auf das Unerlaubte ihres Vorgehens aufmerksam gemacht wurden. Denselben Geschäftstrieß wiederholten die Bettelverteiler dieser Partei in der kirchlichen Nachmittagsversammlung mit gleicher Zudringlichkeit. Teils mit Entrüstung, teils mit Erstaunen merkten dann die Kirchenbesucher hinterher, daß nicht, wie sie nach einer eben gehörten Empfehlung des

Goethe als Wetterprophet.

(Aus bisher unbekannten Briefen Goethes und Karl Augusts.)

„Gott wolle mich einige Klarheit in dieser verengten Wissenschaft noch erleben!“ Dieser Stoßseufzer, der sich auf die Meteorologie bezieht, findet sich in einem längeren Schreiben des Großherzogs Karl August an den in Marienbad weilenden Freund Goethe vom 20. August 1821. Aus anderen Briefen und sonstigen Quellen wissen wir, mit welcher wissenschaftlichen Gründlichkeit Karl August sich um die Wetterkunde bemühte, und daß diese die Lieblingsbeschäftigung seiner letzten Lebensjahre war; er richtete in Schönbrunn bei Weimar ein eigenes „Observatorium“ ein, wofür Goethe 1817 eine „Instruktion für den Meteorologen des Großherzogs“ ausarbeitete. Mehrere wissenschaftliche Anstalten in Weimar und Jena wählten über die täglichen Barometerstände Aufzeichnungen führen, um daraus den mittleren Durchschnitt zu bestimmen, ja die Witterungsbeobachtungen Schröns, des Direktors der Jenaer Sternwarte, wurden sogar auf Regierungslosten in den „Meteorologischen Annalen“ gedruckt, ein recht kostspieliges Unternehmen. So ist es nur natürlich, daß in den Gesprächen und Briefen zwischen dem Großherzog und Goethe auch vom Wetter die Rede war. Sehr interessante Beiträge dazu, die vor 2 Jahren zum erstenmal gedruckt wurden, brachte der bei E. S. Mittler und Sohn in Berlin erscheinende dritte Band der Gesamtausgabe des „Briefwechsels des Großherzogs Karl August mit Goethe“, mit dem das von Hans Wohl bearbeitete Werk seinen Abschluß fand. Auch dieser Band brachte wieder eine beträchtliche Anzahl aus den Aufzeichnungen ersichtlich aus Licht gezogener Briefe und Briefe

der beiden großen Freunde, darunter manche, die sich eingehend mit der Begründung der Wetterkunde befassen. Auf eine Anfrage des Großherzogs vom 10. Oktober 1824: „Was sagen Sie, Hochgelehrter, von dem sehr niedrigen Stand des Barometers, welches seit vorigen Mittwochnachmittag sich eingestellt hat, bis allmählich sich erhellt und sogar anhebt; dabei den hohen Thermometer-Stand des Tages und Nacht und dabei die schöne Witterung?“, antwortet Goethe mit einer ausführlichen Abhandlung, die er mit folgendem Schreiben abgeben ließ: „An. Königl. Hoheit vorstehendes bescheiden übersehend bemerke nur noch, daß die Elastizität der Luft, welche vermehrt oder vermindert das Barometer steigen oder fallen macht, als eine Ursache angesehen ist, deren Wirkung erst in einiger Zeit nachfolgt, und man bemerken kann, daß etwa auf 24 Stunden die Witterung vorher verflüchtigt werde. Diese Tage her umwölkte sich der Himmel nach und nach, das Barometer ist weiter gesunken, nun tritt der Regen ein; war es geistig, so hätte sich in eben dem Maße der Himmel aufgeklärt. Alle unsere Wetterpropheten gehen auf diese Weise aus. In der für den Großherzog bestimmten Ausarbeitung steht es: „Der Anstieg des Barometers, welches am 8. vorkam, könnte man sich vielleicht auf folgende Weise nähern: Wir pflegen bei fruchten und unfruchtbaren Sommermonaten und gewöhnlich mit dem Herbst zu trosten; auch gibt die Erfahrung, daß wir im September und Oktober die meisten, so nicht schönen, doch regenlosen Tage haben. Schreiben wir nun dem Barometerstand wie folgt auf die Witterung einen Lufthanten Einfluß zu, so scheint es unwiderstehlich, daß, obgleich in gebachten Monaten der Barometerstand wie in den übrigen unter und über der Mittel-Linie sich bewegt, die Witterung jedoch nicht genau hiernach bestimmt werde. Nun ist noch diejenige Erfahrung angun-

men, daß ein hoher Barometerstand die Wolkenbildung verhindert, ein niedriger hingegen begünstigt. Das liegt also, was das Quecksilber steigen und sinken macht, hat in den verschiedenen Jahreszeiten ein verschiedenes Verhältnis zu der Atmosphäre.“ Nach einer näheren Erläuterung der verschiedenen Einwirkungen der Atmosphäre auf den Barometerstand, fährt Goethe fort: „Steigt das Barometer hoch, so ist die Luft allmählich rein, steht es tief, so geben die Wolken nicht gleich in Regen über; sie ziehen vorher, es zeigen sich abwechselnd freundliche Sonnenblicke, und eine belebende Wärme, die mit dem niedrigen Barometerstand sich verträgt, kann sich verbreiten. Von allem diesem ist aber vorzüglich zu bemerken, daß durchaus der Westwind herrscht und ungeformte Wolken den Himmel mehr oder weniger überdeckend nach Osten ziehen. Steigt das Barometer, so ist der Nordwestwind oder Ostwind unzugänglich da, und wer im Freien lebt, hat schöne Tage, die sich an vergangene, mäßig heitere und doch immer gemächliche Stunden anschließen.“ Man sieht daraus, wie der immer noch viel zu wenig gewürdigte Naturforscher Goethe mit hohem Eifer alle Vorgänge in der Natur beobachtet. Karl August stand ihm hierin nicht nach, auch er war mit diesem Bemühen bei der Sache, wie ein Brief vom 27. Januar 1826 deutlich beweist, in dem er Goethe einige Beobachtungen über die Einwirkungen auf den Barometer mitteilt. Die „von mehrerlei Art sein können, aber immer das selbige Resultat liefern.“ Goethe hat sich darauf die Erlaubnis aus, „meine Glaubensbekenntnisse bescheiden vorzulegen und die Art, wie ich das Problem für mich zu lösen suchte, in einer sinnigen Folge darzustellen.“ Dies sein Glaubensbekenntnis wuchs sich aus zu seinem „Versuch über die Witterungslehre“, die erst nach seinem Tod gedruckt wurde.

Geistlichen annahmen, von kirchlicher unparteilicher Seite die Klärung herbeiführen, sondern von einer Partei, die mit ihrer Kirchenfreundschaft, zumal bei den Frauen, bis in die gewöhnlichen Räume der Gotteshäuser hinein hausterte und von dem Ansehen, als böten sie offizielle kirchliche Zettel, zu profitieren trachteten. Dieses Verhalten kennzeichnet sich selber als laizistische Selbstsucht, die an unpässenden Ort und für die Kirche vornehmlich ein Ringen nach Macht, künftig ein Augenmerk auf derartige Kundgebungen eines grobmaschigen Gemüts zu haben, um das kirchliche Hausrecht gegen solche Eindringlinge zu wahren an dem einzigen Ort, der nicht durch weltliche Parteitreiben gestört werden darf.

Wiesbadener Nachrichten.

Politische Versammlungen.

Die Deutsche Volkspartei, hervorgegangen aus dem rechten Flügel, der größeren Hälfte der früheren Nationaldemokratischen Partei, hielt gestern Abend im großen Saal der Turngesellschaft ihre erste Wählerversammlung ab. Der Andrang war so groß, daß schon eine halbe Stunde vor Beginn die Räume der Versammlung abgesperrt wurden und Hunderte nicht teilnehmende konnten. Als erster der beiden von der Partei hier aufgestellten Kandidaten nahm Stadtbürgermeister Dr. H. J. Kalle (Wiederwahl) das Wort, der sich in längerer mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den Forderungen und Bestrebungen der Deutschen Volkspartei befaßte, die — um es vorweg zu sagen — darauf hinauslaufen, in der künftigen Deutschen Nationalversammlung die Rolle der früheren Nationaldemokratischen Partei im Reichstag zu übernehmen. Gerade in der jetzigen Zeit, wo eine demokratische Welle durch die ganze Welt geht, habe eine solche Partei viel patriotisch tief empfindende Volksgenossen besonders hohe Aufgaben; es gelte, das Volk zu erziehen für das neue Deutschland, das sich bis jetzt niedergehalten durch russisches hochverräterisches Geld, endlich aus dieser Schmach und Schande befreien müsse. Der Redner zählt dann die Forderungen der Deutschen Volkspartei auf, als da sind: Wiederherstellung der erfolgreich begonnenen Sozialpolitik, Gewährung uneingeschränkter Koalitionsfreiheit, Anerkennung der Berufsverbände, Kräftigung des Mittelstandes, Ausbau der Frauenrechte und Kinderfürsorge, sowie warme Fürsorge für alle, die durch den Krieg gelitten haben. Überhaupt trat der Kandidat warm für alle sozialen Forderungen der Bewegung ein, wies sie aber als so wichtig gegen die Sozialdemokratie und die marxistische Theorie, die er als Irreführung brandmarkte und für den Zusammenbruch Deutschlands verantwortlich machte. Er wandte sich ferner auch gegen die kirchenfeindlichen Tendenzen der neuen preussischen Regierung und gegen die besonders scharf den aus Ausland eingekleideten Bolschewismus, in Deutschland durch Spartakus begünstigt. Die Redner erklärte, der durch seine Bestrebungen noch fortwährender Sozialisierung und Vergesellschaftung aller Produktionsmittel unsere gesamte Volkswirtschaft dem Ruin entgegenführe, was der Redner an zahlreichen russischen Beispielen erläuterte. Er schloß mit der Aufforderung, an dem Aufbau eines besseren Deutschlands alleitsig mitzuwirken. — Als zweiter Redner und hier aufgestellter Kandidat der Deutschen Volkspartei sprach dann Landgerichtsrat Dr. Lieder über die Aufgaben der Nationalversammlung. Auch er äußerte die Befürchtung, daß es noch lange Zeit dauern werde, um die Wunden, die jetzt unserer Volkswirtschaft geschlagen worden, zu heilen. Aber man dürfe nicht verzweifeln. „Arbeiten sie jetzt die Lösung“, um das deutsche Volk wieder zu sittlichem Ernst und einsiger Pflichterfüllung zurückzuführen. Der Redner erläuterte dann die Hauptzüge der Verfassungsarbeit, die die künftige Deutsche Nationalversammlung zu leisten haben werde, und beleuchtete sie vom Standpunkt der Deutschen Volkspartei aus. Wenn auch nun ein gemeinsames Vorgehen aller bürgerlichen Parteien durch den Rücktritt der Demokratischen Partei bei den Wahlen gescheitert sei, so wünscht und hofft der Redner doch, daß sich wenigstens im neuen Parlament ein Zusammenarbeiten aller bürgerlichen Parteien ermöglichen lassen werde gegenüber der Sozialdemokratie, der er gleich dem Verredner nichts Gutes gutraut, da sie auch nicht energisch genug gegen die Spartakisten vorgehe, die sich, wie die Vorgänge in Berlin, Düsseldorf und anderen Städten beweisen, in allem Ernst daran machen, die Wahlen am Sonntag zu verhindern. Im übrigen befaßte sich der Redner mit verschiedenen verfassungsrechtlichen Einzelheiten, über deren Wichtigkeit, ob Monarchie oder Republik, er sich dahin ausdrückte, daß nachdem nun alle Einzelstaaten zur republikanischen Staatsform übergegangen seien, die Nationalversammlung die als gegebene Grundlage anerkennen und Deutschland als republikanischen Einheitsstaat — und nur einem solchen redete Dr. Lieder das Wort — erklären müsse. Auch dieser Redner fand zum Schluß seiner Ausführungen lebhaften Beifall. — Die Versammlung nahm unter der Leitung des Stadtbürgermeisters Dr. Kalle einstimmig Siebert einen guten Verlauf.

Die Deutschnationale Volkspartei (Ortsgruppe Wiesbaden), die hier das Erbe der Konservativen Vereinigung angetreten hat und der sich zahlreiche Anhänger aus anderen politisch rechtsstehenden Gruppen angeschlossen haben, befaßte sich ebenfalls gestern Abend in einer gut besuchten Versammlung in der „Wartburg“ mit den Wahlen zur Nationalversammlung. Der vorläufige Arbeitsausschuß dieser Partei hat sich nach dem Bericht des Vorsitzenden in der Kandidatenfrage auf die mit der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum verbundenen Listen geeinigt. Das Ergebnis der Versammlung ist dahin zusammenzufassen, daß die Deutschnationale Volkspartei, die sich als schärfste Bekämpferin der Sozialdemokratie ansetzt und offenbar immer noch monarchistische Hoffnungen hegt, durch verschiedene organisatorische und technische Schwierigkeiten davon absehen muß, in eine größere öffentliche Wahlpropaganda einzutreten. Da es aber gerade bei dem jetzigen Wahlkampf unter Umständen auf wenige Stimmen ankommen könne, ob der Partei ein Mandat zufalle oder nicht, so wurde es für ratsam gehalten, eigene Stimmzettel drucken zu lassen und an die Mitglieder zu verteilen, damit sie diese in ihren Bekanntenkreisen weiterempfehlen könnten. Bemerkenswert ist noch, daß im Laufe der Verhandlungen ein Vertreter der Christlich-Sozialen den bevorstehenden Anbruch dieser Gruppe an die Deutschnationale Volkspartei verkündete.

Gärten und Straßendäume.

Man schreibt uns von sachkundiger Seite: Schon die gütigsten Ausführungen in Nr. 4 des Wiesbadener Tagblattes weisen in dankenswerter Weise auf die Notwendigkeit der Ausrichtung von Bäumen und Gärten hin. Nicht viel später wird in nächster Nummer durch Einwirkung der Häuser so gegen die grundlegenden Regeln für gesundes Wohnen und verlässliche Schattenspiegel gerichtet wie hier. Dem Herrn und Herrmann, der in der Nähe des Waldes sein Haus aufschlägt, ist es eine große Selbstverständlichkeit, daß er, ohne auf die Bäume als Hindernisse zu achten, gemessen von ihnen abruft und auch Baumgruppen je nach Umfang und Sonnenlage sich vorzuziehen. Schon daraus ergibt sich, daß Waldhäuser solche wie Wälder und Büsche sind, absondern sie meist reizvolle Räume

stellen, sehr beliebt in den meist nur 5 Meter tiefer Ber- und Rebengärten nicht fehlen. Auch Straßendäume, an richtiger Stelle willkommene Ergänzung des eigenen Gartens, können, wenn sie durch Straßentrichter zu groß geworden sind, ganze Häuserzeilen entwerthen (s. B. Kapellenstraße, Dombachstraße). Zwischen einer Straßendalle und einem hohen Haus aber auch nach Gedächtnisse zu bringen, ist keinesfalls das Richtige. Nebenbei ist es auch eine gewisse Verhinderung gegen die Pflanzengestaltung, weil ein Baum den anderen verdrängt und alle unvollkommen bleiben müssen.

Man ist sich viel zu wenig klar darüber, daß ein Haus, um mit der Zeit nicht fruchtlos und nutzlos zu werden, dem vollen Einfluß der spielenden Luft, die von den warmen Sonnenstrahlen dabei unterstützt wird, ausgesetzt sein muß, damit es die in nasser Zeit aufgenommene Feuchtigkeit einmal wieder los und durch und durch trocken wird. Ein nicht günstiger Sommer reicht dazu kaum hin. Dieses wird noch öfters der Fall sein, wenn Luft und Licht nicht an die Wände heran kommen. Ist keine Durchströmung längere Jahre niemals erfolgt, dann ist es damit für die Zukunft überhört. Bei Wasserhaltende und wasseranziehende Organismen sind in die einzelnen Gebäudeteile so tief eingedrungen und haben sich dort angesiedelt, daß die Feuchtigkeit viel zu willig aufgenommen wird, um sie ohne weiteres wieder entfernen zu können. Das Haus gehört dann auch, wenn es eine noch so respektable Erscheinung hat und seinem Alter nach einen diesbezüglichen Wertschätzung noch verdient, zu den verurteilten „alten Käsen“.

Was das volle Tageslicht für die Gesundheit der Wohnräume bedeutet, dürfte jeder Mann gegenwärtig sein. Ein Hausbesitzer, der seine Interessen zu wahren weiß und seinen guten Geschmack auch darin zu beweisen imstande ist, daß er sich gegebenenfalls zur Freigabe eines Hauses ausläßt oder eines Winter-Sonnenhauses seinen Nachbarn gegenüber überwindet, wird dafür Sorge tragen, daß ihm keine Säule in die Dachrinne wachsen und auch keine Balkendecke von ihnen abgedrückt wird. Setzt sich diese Überzeugung allgemein durch, dann wird von selbst die gewisse Pflanzengestaltung, man kann sie auch Verleserlichkeit nennen, die über manchen Straßendalle, vor einem freundlichen Lebensgefühl, lassen Straßendäume stehen.

Eine andere Frage wäre die: Sind die Straßendäume, wie sie üblich sind, auch die gesündlichen? Der lebende Gesichtspunkt für ihre Anlage ist die „Verschönerung“ der Straße gewesen zu sein, und zwar in etwas verschönerter Auffassung dieser. Wälsch schon kann nur das sein, was seinem praktischen Zweck nicht widerspricht. Günstig z. B., um das erhebende Grün in das Straßengestalt zu bringen und gleichzeitig einen „hübschen“ Fußweg zu schaffen, dadurch nicht eine einzelne Reihe Bäume auf einer geraden breiten Straße. Sie kann auf einem auf Rollen der anderen Seite etwas verteilten Bürgersteig stehen. Dann hat der Fußgänger die kommende Seite für die Tage, an denen Sonne und reiche Luft willkommen ist oder wenn man tropfenden Baumtrunks aus dem Wege gehen will, zur Verfügung. Die Straßendäume auf der gegenüberliegenden Seite sind fast immer überflüssig. Sie halten die Sonne höchsten dann ab, wenn wir sie genießen möchten, im Winter, wenn sie tief steht. Die verpackten oder auch die Straßen selbst für das Spielen der Luft bei dem dicken Winter und verhindern das für die Gesundheit und die Straßenpflege so vorteilhafte Austreten der Wege. Und ferner ist es denn richtig, durch klemmende Straßendäume die Straßengänge doch voll zu halten, so daß man selbst von den oberen Stockwerken aus nicht wie bei, selber so oft mit Bäumen bedeckten und durch Staub und Straßenschmutz sehr ungesund grünen Straßendäume vor sich sieht? Nicht selten ist auch noch der letzte Grund, den die Behauptung gestützt hat, erlaubt.

Sollte der Zweck der Straßendäume in der Hauptsache nicht damit bestehen, daß sie ein breitzugerechtes, schirmendes Sonnendach abgeben, mit der vollkommenen farblichen Regenwirkung eines idealen Schattens, begünstigen Grün in Straßenbild? Dafür, daß dieser Zweck sich eine „Waldanlage“ ermöglichen läßt, gibt es genügend gute Vorbilder aus alter und neuer Zeit. Uns liegen dafür die Alleen der Rheinlande am nächsten. Diese sind ja wohl meistens Platanen, aber auch viele der anderen Straßendäume lassen sich ähnlich geben und erfüllen dann ebenfalls ihren Zweck. Wäre also, so wie einmal am Aussehen und, dort, wo es not tut, untergeordnet Art und Größe wählten und nicht nur im Winterparken, sondern überall, wo Luft nicht weht und Sonne nicht leuchtet, denn jedes sind die Träger inneren Gefühls.

Die Feuerbestattungen im hiesigen Krematorium. Im Verlauf des Jahres 1918 belief sich im hiesigen Krematorium die Zahl der Feuerbestattungen auf 208. Von den Eingetragenen waren 104 männlichen (darunter 14 Militärpersonen) und 104 weiblichen Geschlechts. Bei den Männern fanden in 88, bei den Frauen in 91 Fällen religiöse Feiern statt. Der Konfession nach waren von den 208 Feuerbestatteten 168 evangelisch, 19 katholisch, 4 altkatholisch, 7 mosaisch und 7 anderen Bekenntnisses. 188 waren Einheimische, 18 Auswärtige, aber Preußen, und 1 Nichtpreuße.

Weibliche Bureaukräfte für die französischen Behörden nach Mainz gesucht. Damen und Kräfte, die gut Französisch sprechen und als Maschinenführerinnen oder vorzugsweise als Stenographinnen ausgebildet sind, wollen sich bei eventuellem Anstellung beim Colonel Commandant le Bureau des affaires civiles à l'Etat major de l'Armée in Mainz vorstellen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnenberg, 14. Jan. Das von den Mitgliedern des Kirchentums und der Kirchengemeindevertretung freiwillig übernommenen Gemeindefürsorge durch den von dem Vorsitzenden des Erntedankfestes vorgelegten Petition an das Kultusministerium über Entlassung gegen die Trennung von Kirche und Staat, Kirche und Schule, hat einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Alle Petenten, besonders die aus dem Kreis der Petenten, sind darin einig, daß die Kirche als Volksschule bestehen muß und es unmöglich ist, den Religionsunterricht aus der Schule zu verbannen. — Im Rahmen der über die am 13. d. M. in Wiesbaden und in der Teilweise stattfindende Wahl zur Nationalversammlung zu erfahren, sei auf die in dieser Sache zu leistenden Beiträge auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Der Bericht derselben ist nicht nur den wählenden, sondern auch den nichtwählenden berechtigten Personen entgegenwärtig zu empfehlen.

el. Hockheim, 14. Jan. Im der Trennung von Kirche und Staat, Kirche und Schule, hat einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Alle Petenten, besonders die aus dem Kreis der Petenten, sind darin einig, daß die Kirche als Volksschule bestehen muß und es unmöglich ist, den Religionsunterricht aus der Schule zu verbannen. — Im Rahmen der über die am 13. d. M. in Wiesbaden und in der Teilweise stattfindende Wahl zur Nationalversammlung zu erfahren, sei auf die in dieser Sache zu leistenden Beiträge auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Der Bericht derselben ist nicht nur den wählenden, sondern auch den nichtwählenden berechtigten Personen entgegenwärtig zu empfehlen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Strochbahnveränderung in Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 15. Jan. Sämtliche Strochbahnen der hiesigen Strochbahnen der Offenbacher Linie und der elektrischen Strochbahn nach Oberursel und Bad Homburg sind heute mittag wegen nichtwählender Überforderungen in den Zustand getreten. Sie werden unter anderem Verbesserungen wirtschaftlicher Art eine Verbesserung um 75 Proz., was für die Stadt Frankfurt allein eine Ertragssteigerung von jährlich 2½ Millionen Mark bedeuten würde. Die Strochbahnen hatten am Dienstag mittag ihre Fortsetzung an die Stadt und zugleich ein Einkündigungs Ultimatum erteilt. Da die Verhandlungen heute mittag nicht zugehen, der Strochbahnveränderung erledigt werden, führen sämtliche Strochbahnen noch 12 Uhr in ihre Depots. Die Strochbahnen stellen im Elektroverkehr den Strom ab.

FC. Köln, 14. Jan. Die Stadtverordneten beschließen, den hiesigen Fußweg zur Reichsversammlung für die Kamillen aller Kriegsteilnehmer bis Ende 1918 zu bewilligen und die aus dem Gelde zurückgekauften und in Rot getanzten Sand-

weiser und Schneekettenenden der Stadt zu unterstehen. Zur Unterstützung soll ein Betrag von bis 10 000 M. bereit gestellt werden. Die Bestimmungen werden einstimmig, den Bedingten der Stadt außer der hiesigen Feuerungsanlagen noch eine solche einmündige von 15 Proz. zu zahlen, außer diesen Feuerungsanlagen noch eine einmündige Zulage, wie sie die hiesigen Bedingten erhalten haben, zu gewähren, sowie den verbleibenden Bedingten eine einmündige Zulage von je 100 M., den untergeordneten eine solche von je 75 M. zu überreichen.

ht. Mainz, 14. Jan. Zur Überwachung des Rheinverkehrs sind in Mainz sechs französische Fließ-Kanonenboote aus Strasbourg eingetroffen. Die Boote sind aus Holz gebaut, 18 Meter lang und mit kleinen Kanonen und Maschinengewehren besetzt.

ht. Frankfurt a. M., 14. Jan. Den heimgekehrten Kriegern bereite die Bürgerchaft am Sonntag eine Heimkehrfeier. Die Heimkehrer werden am Sonntag ein. Alle Geschäfte werden geschlossen. Am Montag und Dienstag werden von 2 großen Böden Festbanketten stattfinden, bei denen ein ganzes Dutzend von Sängern, Musikern, Musikern usw. mitwirken. Die Theater bieten den Kriegern Festbanketten. Alle Veranstaltungen, an denen die Bürgerchaft sich beteiligt, bieten ein schönes Bild geschlossener Kameradschaft und herzlichsten Einverständnisses.

FC. Gernheim, 14. Jan. Im Kreis Gernheim ist die Stadt Gernheim der einzige unbefestigte Ort. Die Stadt Gernheim untersteht nicht. In einer Gemeindeversammlung sprachen sich aber die hiesigen Einwohner dagegen aus und beantragten beim Ministerium in Darmstadt: „Für sich allein bleiben zu dürfen.“ Die Regierung stimmt dem Wunsch zu, um so mehr, weil sich die Stadt Gernheim selbst verfestigt. So bildet jetzt die Stadt Gernheim „eine freie Reichstadt“ für sich.

ht. von der Bergstraße, 14. Jan. Frühlings im Januar herrscht neuer an den Hängen der Bergstraße. An den Bäumen, besonders den Mandeln und Birnen, knospen wie im März. In manchen Gärten blühen bereits die Weiden. Während der Schneeglöckchen und Primeln findet der Waldwälder an geschützten Stellen in reicher Fülle. Und bei dieser ungeliebten Frühlingsschneide steht und der Winter erst noch bevor.

Handelsteil.

Praktische Vorschläge zum wirtschaftl. Neuaufbau.

Die Soldaten sind aus dem Feld zurückgekehrt — buntgeschmückt empfangen. Und doch ist es kein freudiges Heimkehrer, denn gar grau liegt die Zukunft vor uns. Bangt ihr vor uns die Frage: wird die deutsche Volkskraft auch ausreichen, um uns ein neues wirtschaftliches Geleben zu bringen? Das Land wird nach Rohstoffen hin untersucht — außer der Kohle und dem Kali werden kaum Rohstoffe auszuföhren sein. Das Getreide reicht kaum für uns selbst. Die Industrie aber liegt darnieder. Auf dem bisherigen Wege wird sie schwerlich noch exportieren können. Wir werden nicht mehr billiger als die anderen produzieren können mit Arbeitern, die hohe Löhne und kurze Arbeitszeit fordern; das Unbillige im Weltmarkt, das uns früher Geld einbrachte hat — aber auch viel Feinde und viel Leid —, das bricht auf.

Um konkurrieren zu können, müssen wir umlernen. Wir müssen uns nun vor allem klar darüber werden, wo etwa in unserem Volkskörper ein Plus liegt, das nutzbar gemacht, uns vielleicht helfen könnte. Und merkwürdigerweise haben wir einen wirtschaftlichen Faktor, der bisher verhältnismäßig ungenutzt und brach lag. Dieser Faktor scheint mir enthalten in der Werte- und Möglichkeiten, die in all den Menschen verankert liegen. Die künstlerische, schöpferische Arbeiten können. Ich denke an die vielen Kunstgewerber und sonstigen Gestalter in der bildenden Kunst, die noch heute kleine Nischen herstellen müssen, um sich durchzuschlagen und die in industriellen Betrieben unterdrückt, so viel Seelen stiften, so viel Werte schaffen könnten, daß wir vielleicht aufs neue den Weltmarkt gewinnen könnten.

Vor dem Krieg wurden die vielen künstlerisch ausgebildeten jungen Leute wohl häufig als die Viel-zu-Vielen empfunden. Und doch gibt es in Wirklichkeit kaum einen Betrieb, wo ihre Mitarbeit — die oben schöpferische Mitarbeit — nicht von Segen sein könnte. Es ist wohl der Wort rede und man kann mir vorwerfen, daß ich damit offene Türen einrede. Dem ist aber wohl nicht so. Es gibt wohl eine Reihe von Betrieben und Fabriken, die mit Künstlern zusammenarbeiten. Der Edelschmuck — übrigens gerade für Wiesbaden ein pressender und zukunftsreicher Industriezweig — ferner feine Damastwäse, wie überhaupt merkwürdigerweise die kostspieligen Dinge werden auch heute noch fast durchweg nach fremdländischen Mustern kopiert und nicht nach den besten. Ich habe vor 3 bis 4 Jahren in Frankfurt den Versammlungen beigewohnt, die abgehalten wurden, um eine deutsche Modorichtung zu schaffen. Ich erinnere mich, wie eng eigentlich die Ansichten der Kaufleute in dieser Sache damals noch waren, wie sie eigentlich unzugänglich gewesen sind für alles, was dem alten wohnten Modus nicht entsprach. Ich weiß auch, wie verzeßlich einige sehr ramhafte Berliner Künstler damals versucht haben, in Berlin in der Großkonfektion Einfluß zu gewinnen; es war unmöglich.

Um sich noch klarer zu machen, möchte ich von einem Industriezweig sprechen, in welchem dem Künstler bisher fast durchweg schon Beifall und Mitarbeit gestattet war. Es war dies beim Buchgewerbe der Fall. Nun soll nicht behauptet werden, daß wir auf diesem Gebiet dank unserer künstlerischen Mitarbeiter, schon wieder so weit wären wie in Zeiten, da eine nie zerrissene Tradition Beutes erndete. Diese glückliche Überlieferung ist uns hier wie fast auf allen Gebieten abhanden gekommen in jener Wirtschaftskrise des Deutschen Reichs, die nun zurückliegt. Aber was an Stelle dieser Tradition bei uns im Buchgewerbe geleistet worden ist, ist doch fast durchgängig zuletzt eine ausländische Ware gewesen. Und gerade dies Durchgehende ist zu beklagen. Die deutschen Buchhandlungen im Ausland konnten sich sehen lassen. Sie waren wohl eine sehr reichere Vertretung des deutschen Handels, als so viele Großbetriebe, die im „Sinn“ des Auslandes fabrizierten, billig fabrizierten und so den Markt erobert hatten. Vielleicht waren sie letzten Endes auch eine vom rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt glücklichere, weil gesündere Vertretung.

Es ist in doch immer wieder der Geist, der sich den Körper baut! Nehmen wir diesen Geist auch wahr! Vielleicht ist das Durchgeistigste des Gewerblichen — und das will doch das Kunstgewerbe — ein Faktor, der heute bei uns in Deutschland in größerem Maße, in größerer Ausdehnung zulage tritt wie sonstwo. Laßt doch alle die Vorurteile fallen, ihr Kaufleute und Fabrikanten, als könnte ein Künstler nichts vom Geschäftswesen verstehen! Künstler sind schöpferische Menschen. Die alte Welt ist zusammengebrochen mit ihren Taktiken. Es gilt eine neue zu schaffen. Wer soll uns da nützlich und wertvoller sein als die schöpferischen Menschen!

M. J.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptredaktion: H. Hegerdorn.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegerdorn; für politische Nachrichten: G. Günther; für den Unterhaltungs-Teil: H. Hegerdorn; für den Lokal- und provinziellen Teil und Gesellschaft: H. Hegerdorn; für den Handel: H. Hegerdorn; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Hegerdorn; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Hegerdorn.

Druck und Verlag der S. G. H. Hegerdorn in Wiesbaden.

Eden-Diele?

„Rotes Haus“

Kirchgasse 76.
Ausschankwein
aus eigener Kelterei
2/10 Glas mit Steuer Mk. 1.50.
Hans Urnes.

Kohlensäure

eingetroffen.
Mineralwasser-Anstalt **Karl Hoch**
Dotzhelmstr. 109. Fernspr. 2872.

Moderne Jackenkleider und Mäntel
sowie alle Änderungen liefert unter
Garantie für erstklassige Ausführung

Peter Alt, Damenschneider,
Römerstr. 7 — Telefon 2761.

Ein Waggon

la Kaffee-Ersatz

Pfd. Mk. 1.16, Ztr. Mk. 110.—
eingetroffen in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Rolladen-, Jalousien-

und Rollschuttwand-Reparaturen werden schnell fachm.
und billig ausgeführt durch Schreiner G. Klapper,
Dotzhelmstr. 28 u. Friedrichstr. 55. Telefon 1627.

Tanz-Institut Georg Diehl jun.

Beginn neuer Kurse: Ende Januar.
Unterricht in allen modernen Tänzen.

Klein Tollettenzwang :: Mäßiges Honorar.
Baldige gefl. Anmeldungen Westend-
straße 1, II und Oranienstraße 55,
Schreibwarengeschäft, erbeten.

Georg Diehl junior
Fernruf 5971. Lehrer der Tanzkunst.

Unterrichtslokal: Mainzer Bierhalle
Mauergasse (oberer Saal).



Elektr. Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bügeleisen,
Haartrockner. 51

Flack, Luisenstr. 44, neben
Residenztheater.

Wiederholungs-Kursus

für ältere Damen und Herren.
Baldige Anmeldung. Westendstr. 1, II lks.
od. Oranienstraße 55, Schreibwarengeschäft,
erbeten.

Georg Diehl jr.
Fernruf 5971. Lehrer d. Tanzkunst.

Unterrichts-Lokal: Mainzer Bierhalle,
Mauergasse (oberer Saal).
Alleiniger rechtmäßiger Inhaber des
Tanz-Instituts von Georg Diehl u. Frau.

Roh-Blodwurst, Rauchfleisch

für Lieferung zu kaufen gesucht. Offerten
unter J. 452 an den Tagbl.-Verlag.

Dr. Thilos Badpulver Paket 10 Pf.,
Eundert 9.75 Mk.
Progerie Bade, Taunusstraße 5.

Mehrere Färber

gesucht. Lauesen & Heberlein
Biedrich a. Rh.

Büroverlegung.

Die Geschäftsräume des Wirtschaftsmagazins der
Stadt Wiesbaden sind nach Klostergasse 18 verlegt worden.
Wiesbaden, den 15. Januar 1919. F 242
Der Magistrat.

Ich habe mich in Wiesbaden als Arzt
niedergelassen.

Dr. W. Bartel

Arzt für innere und Nervenkrankheiten
Kloppstockstr. 1, I. Sprechzeit 9—10, 3—5.

Zahn-Atelier
Rudolf Hohn

Jetzt Kirchgasse 20, neben Odeontheater.
Sprechstunden von 9—12 u. 2—6 Uhr.
F. gänzlich schmerzloses Zahnziehen
und Plombieren.
Spez. Zahnersatz in echtem Friedens-Kautschuk.

Reparaturen

an
Uhren u.
Schmuckwaren
in eigener Werkstatt
sauber, schnell u. billig.

Bot, Langgasse 4.

Weinteller

mittlerer Größe, mit Bod- u. Bageräumen u. Büro,
möglichst elektr. Licht, sowie 4—5-Zimmer-Wohnung
bis 1. 4. 19 gesucht. Offerten unter S. 20 an die
Tagbl.-Verwaltung, Bismarckstr. 19.

Prima
Lederöl
Lederfett
Wagenfett
Huf- und Heißsalbe
Maschinenöle
A. Klapper
Chem. Produkte
Schornhorststr. 24.
Telephon 3749.

Neuanfertigung
sowie
Aufarbeiten
aller
**Haar-
arbeiten,**
auch vom eigenem Haar.
**Damen-
Friseur Dette**
Michelsberg 6.

Neu erschienen!

Wandkalender
= 1919 =

30 S.
Papierlager
Carl Koch

Schöne Postkarten

billig zu verkaufen, auch an
Biedererläufer. Frey, Bismarck-
str. 38 Stb. I.

Nellen

gar. rein gem., 1/2 Pfd. 7.50

gar. rein gem., 1/2 Pfd. 7.00

Pfeffer

gar. rein gem., 1/2 Pfd. 16.00

Majoran 1/2 Pfd. 4.00

Spielmann Nachflg.,
Schornhorststr. 12.

Celluloid-
Spangen
repariert
**Damen-
Friseur Dette**
Michelsberg 6.

Leinwand für Handarbeit,
St. Galler Tischdecken,
Japan. Seide zu verkaufen.
Blattner, Kaiser-Friedrich-
Str. 47, 8 L.

Obstschranf
mit Vorrichtung für Obst
Kartoffeln u. Gemüse, ver-
schleißig, groß, nur 45 Mk.

Holzleimer
Ziegenfüttergefäße
verkauft Sauer, Götterstr. 2.

Neu neue Kleidermaschine
20 Mk., Kleiderbrett 5 Mk.,
Gardereit 3 Mk., 1 Tisch
2 Mk., 2 Email. Teller
1 Mk., Petroleumlampe
1 Mk. zu verl. Eleonore-
str. 7, 2. L., Seipp.

Schöne Hobelbank
50x100 cm (a. Privatbes.)
4. pl. Bodelstraße 2, Laden

Ein **Wiederholungs-
kurs**
nebst Rolle,
sowie eine

Partie Stiften
zu verl. Johannsberg,
Helmweg, Unterfloden 108

Artenwagen
ob. Stimmer-Wagenstuhl zu
zu verl. Bismarckstr. 17, I

Wohn- u. Wemuegeheim
es. m. Kolonialw. u. lauf. gel.
Off. u. 4. 451 Tagbl.-Verl.

Deutscher Schäferhund
zu kaufen gesucht. Off. u.
S. 453 an den Tagbl.-Verl.

Leppiche, Läufer
Vorläufer aller Art, sowie
Bettfedern, Fort. eren, Gar-
binnen u. alle andernartige
Sachen kauft D. Sipper,
Niederrstraße 11. Tel. 4878.

Blaschen, Papier,
Sorten, Metall, Kelle

L. D. Sipper, Niederstr. 11.
Kartierstr. 11. Telefon 4878.

Heu
großes u. n. Quant. kauft
zu höchst. Tagespr. u. holt
mit eigen. Fuhrwerk ab
Jakob Steffen, Berderstr. 9.

Säcke
Lumpen.

Metalle, Papier, Kofen-
felle werden zu hohen
Preisen angekauft. Sad-
Großhandlung, Dohseimer
Str. 20. Tel. 6129.

Erstklassige Schneiderin
früher in arch. Geschäften
als Direktrice tätig, sucht
zur Anfert. best. Wiener
Damen-Garderobe Rund-
schnitt f. in u. a. d. Hause.
H. Widner, Klostergasse 1, 1.
Gesund.

2. Viertel-Abon. I. Rann.
An der Ringstraße 2, 1 St.

Wirtschaftsgesuch!
Tüchtige erfahrene Wirt-
schaftsleute per 1. April
Wirtschaft mögl. i. Zentrum
der Stadt zu mieten. An-
gebote unter S. 451 an den
Tagbl.-Verlag.

Stage:
5—7 Zimmer, elektr. Licht,
Heizung etc., per 1. 5.
zu mieten gesucht. Off. unter
B. 456 an Tagbl.-Verlag.

Zu meinem am 28.
Januar beginnenden

**Haupt-
Tanz-Kursus**

werden noch Anmeldungen
fröh. entgegen genommen.
Tanz-Veranstaltung
Carl Diehl u. Frau
Schornhorststr. 29 p. 15.

Licht. juv. Mädchen
f. sof. bei gut. Lohn u. Be-
handl. in kinderl. Haus gel.
G. Schmidt, Friedrichstr. 3411

Junges, fröhlich. Mädchen
tagsüber auf gleich gesucht.
Weberstraße 45/47.

Behring
m. a. Schulbib. aus a.
am. a. 1. 4. 19 gel. Droa.
Verbus, Taunusstr. 25.

Schuhmacher
nimmt noch Arbeit an. Rah.
Plächerstr. 5 h. III.

**Wer
Geld**
sucht

oder zu verleihen
hat, den wird eine
Anzeige im „Geld-
markt“ des Wies-
badener Tagblatts
rasch und sicher
zum Ziele
führen.

**Grüner Wildleder-
Herrenhandschuh**
verl. geg. Abzug. geg. gute
Bel. Goethestr. 3 I.

Krawattenadel
verloren. Serie mit klein.
Dr. L. u. Sicherung Abzug.
gegen hohe Belohnung
Tugenburgplatz 1, Part. r.

200 M. Belohnung
Armer Stallknecht hat
Kittsch, den 15. 1. 19,
mittags 12—1 Uhr, vom
Schlachthof, Mainzer Str.,
bis zu der Rheinstr., dann
durch Albrecht, Moritzstr. bis
Ringstraße, Briefstasche mit
715 Mark Bargeld verloren,
die er kurz vorher einsteckt
und ganz zurückgelassen
muß. Ehrlicher Finder erhält
obige Belohnung in bar.
Abzugeben bei Hermann
Bahr, Clarenthaler Str. 2,
Part. links.

Berlören
am Montag ab. 5 u. 6 Uhr
ein Portemonnaie mit An-
zahl u. vier Photographen.
20 Mk. Belohnung dem
ehrlichen Finder. Aug.
Eckwiler Str. 18, Laden.

Andenken!
Zulauf-Abhandlung auf
dem Wege Taunusstraße,
Dambachstr. 10, 1. St. An-
gaben. Klostergasse, Koch-
brunnen, Langgasse ver-
loren. Gegen gute Be-
lohnung abh. Dohseimer-
Str. 1, 2 (Ende Abzugstr.)

Berlören
eine gold. Uhr mit Ketten.
Abzugeben gegen Belohn.
Weberstraße 16, 1.

Berlören
Zugend-Blas: 1 l. Hand-
schuh, led. gefüllt. Abzug.
a. Belohn. Berderstr. 8, I. l.

Geldstasche
mit ungel. 35 Mk. verl.
Gegen Belohn. abzugeben
Gustav-Klosterstraße 14, 2.

**Großer
Pelztragen**
(Stunde) Samstagabend
zwischen 10 u. 11 Uhr
verloren

vom Kurhaus b. Binger-
straße. Abzug. gegen sehr
hohe Belohnung
Bismarckstraße 11.

Entlaufen
meiner, gelochterer Zwerg-
pudel. Vor Ankauf und
Anerkennung wird gewarnt.
Wiederbringer erhält Be-
lohnung. Frau Zimmer,
Dohseimer Str. 146.

**Hohe
Belohnung!**
Glatthaariges braunes
Zwerghündchen

mit Glatthaarband, auf
den Namen Tom Vouce
hörend Donnerstag nachm.,
den 8. Januar, entlaufen.
Abzugeben Taunusstr.
Str. 7, Biedrich a. Rh.

**Goldkette, Briefstasche,
Monogramm**
in freis. Ornam. ent-
loren. Da Andenken gegen
Belohn. abzug. Bismarck-
straße 4.

Geldstasche, 24 R.,
den es an Damenbekann-
schaft fehlt, wünsch. mit
Wädel aus guter Familie
sowie Geld in der Tasche
zu treten, etwas Vermög.
ermittelt. Off. mit Bild
unter S. 451 an den
Tagbl.-Verl. Kronen u.
Bismarckstr. 146/147.

Der
Alt-nassauische
Kalender 1919

Ist erschienen und durch uns toll
durch jede Buchhandlung zum
Preis von M. 1.50 zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, „Tagblatt-Haus“.

**Wahlzettel, Lebens-
mittellisten, Kassencheine
verloren. Abzugeben geg.
Belohnung Sonnenberg,
Rathaus.**

Umfeldige Anzeigen
Sonnenberg

Festnahmungen.
Wahlen zur National-Ver-
sammlung.

Gemäß § 30 der Wahl-
ordnung für die Wahlen
zur verfassunggebenden
deutschen National-Ver-
sammlung vom 30. No-
vember 1918 wird hiermit
zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß der Ge-
meindebezirk Sonnenberg
in zwei Wahlbezirke
eingeteilt ist.

Stimmbezirk 1 umfaßt:
Bismarckstr., Wies-
badener Straße, familiäre
Geleitstr. der Wies-
badener Str., Tennenbach-
straße, einschließlich der
Kol. Eisenbahn, Binger-
straße mit ihren Seiten-
straßen, Liebenauerstraße,
Sandweg, Kaiser-Friedr.
Straße, Kaiser-Wilhelm-
straße mit Seitenstraßen.

Wahlvorsteher: Rentner
Giesler, dessen Stellvertre-
ter: Rentner Welter-
Schneider.

Wahllokal: Rathaus, Sim-
mer Nr. 1.

Stimmbezirk 2: ge-
schlossener Ortsteil, insbe-
sondere die Straßen:
Bismarckstr., Kaiser-
straße, Kreuzberg-Str.,
Schlachthofstr., Mühlgr.
Blattstr., Rindbacher
Straße, Goldsteinstr.

Wahlvorsteher: Lehrer
Jakob Schneider, dessen
Stellvertreter: Lagerhalter
August Pfeiffer.

Wahllokal: Volkshaus.
Die Wahl findet am
19. Januar 1919 von
8 Uhr vorm. bis 7 Uhr
nachm. (Weisung des
Reichs)

Die Wahlberechtigten
werden darauf hingewiesen,
daß auf den ihnen aus-
gegebenen Wahlkarten neben
der Nummer der Wahl-
liste auch der Stimmbezirk
angegeben ist. Diese Wahl-
karten sind zur Er-
leichterung des Wahl-
schritts im Wahltermin
vorzutragen.

Denjenigen Wahlberech-
tigten, welche frühzeitig
Einspruch gegen die Rich-
tigkeit der Wahlkarte er-
heben haben, obliegt noch
eine Benachrichtigung über
den Einspruch in die
Wahlkarte zu.

Sonnenberg, 12. 1. 1919.
Bürgermeister.

Israel. Gottesdienst.

Israelit. Kultus-Gemeinde
Sonnenberg: Rindbachstr.
Gottesdienst in d. Haupt-
synagoge. Freitag, abends
4 Uhr. Sabbat, morgens
9 Uhr, nachmittags 8 Uhr
Abendgottesdienst, abds.
4.50 Uhr. Predigten: mo-
rags 7 Uhr, abends
4 Uhr.

**Alt-Isralitische Kultus-
Gemeinde.** Sonnenberg:
Rindbachstr. 33. Freitag,
abends 3.45 Uhr. Sabbat
morgens 8 Uhr. Vor-
trag 10 Uhr nachmittags
2.30 Uhr. abends 4.50
Uhr. Predigten: mo-
rags 8.45 Uhr, abds.
3.30 Uhr.

Talmud - Thora - Verein
S. S. R. Schwalbacher
Str. 10. Sabbat-Gesang
3.45 Uhr. morgens 8.30
Uhr. Mincha 3.50. Vor-
trag 4.50 Uhr. Predi-
gen: mo- 8.45 Uhr,
Rindbachstr. und
Maart 4 Uhr.

Stoffstiefel
kein Papier
Holzsohlen mit Lederschoner
27-30 31-35 36-40
5.50 6.50 7.75

Holzgaloschen
Holländer Art
Kinder Damen Herrn
1.75 2.00 2.50

Schuhhaus Kuhn
Wellritzstr. 26 Bleichstr. 11.

Rolladen und Jalousien
werden sofort fachgemäß bei vollen Preisen repariert
Bernstr. 1710 (Grüne Adler).

Rolladen-Institut Metzger, Mauritiusplatz 3.

Badhaus zum Bären
Kl. Webergasse 2/4 :: Bärenstraße 3.
Eigene Thermal-Quelle im Hause. 1215
Thermalbäder direkt aus der Quelle.
Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbäder. — Fango-Behandlung. — Trink-Kur.
Hohe luftige Badehalle. — Ruheräume.

Schreibmaschine
(Underwood), tadellos funktionierend, da überflüssig, zu verkaufen Herderstraße 9, 2 St. l. Ansehen 12—2 Uhr mittags, abends 7—8 Uhr.

Alfred Michaelis
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl.
Im Alter von 35 Jahren, nach 4 1/2-jähriger, treuester Pflichterfüllung in einem Lazarett in englischer Gefangenschaft am 11. November 1918 seinen schweren Verletzungen, welche er sich in den Kämpfen im Westen zugezogen hatte, erlegen ist.
Im Namen der tief Trauernden:
Helene Michaelis, geb. Caspari.
Arthur Michaelis und Familie.
Wiesbaden, den 14. Januar 1919.
Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Ein sanfter Tod endete heute die langen Leiden meines lieben Mannes, des früheren
Eugen Solmersitz.
Apothekenbesizers
Im Namen der Hinterbliebenen:
Hedwig Solmersitz, geb. Singer.
Wiesbaden, Bismarckring 21, 1.
Beerdigung findet statt: Freitag vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes, Blatter Straße, aus.

Nachruf.
Am 11. Januar verstarb hier, in seinem 35. Lebensjahre, als ein Opfer des Krieges,
Pfarrer Rudolf Römpler.
Er hat beinahe zwei Jahre der hiesigen Gemeinde in Gottesdienst und Gemeindepflege als Hilfsprediger gedient und zuletzt die Seelsorge im städtischen Krankenhause ausgeübt, beides in treuer Hingebung und Pflichterfüllung.
Das Andenken des Frühvollendeten wird in der Gemeinde und bei seinen Amtsbrüdern in Ehren bleiben.
Der evangelische Gesamt-Kirchenvorstand
Dekan D. Veessenmeyer.

Zur schnelleren Ablieferung der Reparaturen an meine geehrte Kundschaft gebe ich nachstehend meine **Schleifstage** bekannt:

Scheren: Schleiftag: **Dienstag**, Ablieferungstag: **Freitag**.
Taschenmesser: Schl.-Tag: **Donnerstag**, Ablieferungstag: **Montag**.
Rasiermesser: Schleiftag: **Freitag**, Ablieferungstag: **Samstag**.
Tafelmesser: und sonstige Schleiferei: Schleiftag: **Mittwoch**, Ablieferungstag: **Montag**.
Sämtliche übrigen Reparaturen und Schleiferei erledige ich ebenfalls in kürzester Zeit.
Morgen beste Gelegenheit zur Abgabe der **Rasiermesser zum Schleifen.**
G. Eberhardt
46 Langgasse. Hofmesserschmied. Langgasse 46.

Batterien u. Karbid
einaetroffen.
Traugott Klauf
Bleichstraße 15. Tel. 4806.
Stadtesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 13. Januar: Landwirt, 25 Jahre. — 14. Eberhard Clementine Widel geb. Edel, 63 J.; Handarbeitslehrerin Marie Wengandt, 67 J.; Kind Gustav Ador, 2 Tage; Badlerer Karl Beder, 34 J.; Kind Demgard Sofie Hans, 7 Monate; Kind Gertrud Wengandt, 2 Monate. — 15. Witwe Minna Landgraf geb. Hemmel, 83 J.

MOEBUS
Schnell-Backpulver
(gen. v. der Ers.-Lebensmittelst. Hess.-Nass.) ist an Qual. unübertroffen. Mißl. d. Gebäcks ausgeschl. Nur **Drog. Moebus**, Taunusstr. 25.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Herrn Pfarrer Beder für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Hauptdiener Kunz für den feinsinnigen Grabgefang, dem Kirchenvorstand und dem Turnverein unseren tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Diels, Nambach.
Familie Karl Schlöter Wwe.,
Wiesbaden.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.
Aug. Dauster
und **Rinder.**
Wiesbaden, den 15. Januar 1919.

Nach schwerem Krankenlager verschied gestern meine Schwester, unsere Tante
Marie Wengandt.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Georg Wengandt.
Wiesbaden, den 14. Januar 1919.
Die Beerdigung findet Freitag, den 17. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Statt jeder besonderen Anzeig.
Heute entschlief sanft nach längerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treuer Vater
Ernst Winter
Kgl. Geh. Baurat und Stadtbaurat a. D.
im 79. Lebensjahre.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anna Winter, geb. Krauß,
Lydia Sonntag, geb. Winter.
Wiesbaden, den 15. Januar 1919.
Die Einäscherung findet in der Stille statt. Von Blumenspenden wolle man bitte absehen.

Grabdenkmal- und Friedhofsfunkit
Haupt-Geheftstelle und ständige Ausstellung:
Nikolastraße 8 Wiesbaden Telefon 404.

Umzüge und Transporte
wie Einfahren von Holz, Kohlen und Koks in der Stadt und mit Recht, nach auswärts befragt schnell und billig
Jacob Steffen, 9 Herderstraße 9.
Fernsprecher 1437.

Stimmen und Reparieren
VON
Flügeln und Pianinos
Stimm-Abonnement.
Stöppler, Musikalienhandlung
Alleinvertreter „Jbach“ Flügel und Pianinos
Telephon 3505 :: Rheinstraße 41.

Zahn-Arzt Johannes Groth
vormals Professor der Zahnheilkunde in Brüssel
Wiesbaden, — Große Burgstraße 14, I. —
Telephon 6564. —

Karl Beder,
Inhaber des Eiz. Kreuzes 2. Klasse.
53 Monate hat er in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland gekämpft und alle schweren Strapazen ertragen. Auf dem Rückmarsch, krank im Elternhause angelangt, ist er im noch nicht vollendeten 25. Lebensjahre der heimtückischen Krankheit erlegen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Kath. Beder, Wwe.,
Alara und Berta als Schwestern.
Wiesbaden—Frankfurt a. M.
Albrechtstraße 37.
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Nachruf.
Am 7. ds. Mts. starb unerwartet nach kurzer Krankheit der Sekretär bei der Landesdirektion,
Albin Wollweber
im Alter von 38 Jahren.
Die Bezirksverwaltung hat in ihm einen befähigten, fleißigen und strebsamen Beamten verloren, dem sie ein ehrendes Gedenken bewahren wird. F 318
Wiesbaden, den 14. Januar 1919.
Der Landeshauptmann.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:

Der neue brillante
**Spezialitäten-
Spielplan!**

Sonntags 3 Vorstellungen.

Walhalla-Diele.

Geöffnet ab 6 Uhr:

Erstklassiges
Künstler-Orchester.**Walhalla-Café.**

Täglich ab 8 Uhr:

Casella-Konzerte.

Walhalla-Kaffee

Täglich ab 5 Uhr:

Grosse Konzerteder Hauskapelle unter Leitung des Kapellmstr.
und berühmten Violin-Virtuosen **Casella.****Walhalla-Diele**

Allabendlich:

Erstklassige Künstler-Musik.
Vorzügliche naturreine Weine.
Eigene Kellerol.

Vergnügungs-Palast

Gross-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19.

Allabendlich 7 1/2 Uhr

(Sonntags 4 und 7 1/2 Uhr)

Der neue Spielplan

und

Hallo! Die große Revue

mit neuer Besetzung!

Dazu: **Nachtasyl**
mit dem beliebten Komiker **Karl Hays.**

Im Kabarett: 12 Kunstkräfte.

Im Restaurant: Quartett „Kleeblatt“.

Deutsche demokratische Partei

Täglich

Frauenbesprechung

von 4—6 nachmittags.

F 299

Bezirksstelle: Friedrichstraße 39.



Gegr. 1842.

**L. RETTENMAYER**

Zentrale: Nikolasstraße 5.

**Fern-Umzüge**

innerhalb des besetzten Gebietes
vermittelt **gepolsterten Patentmöbel-
wagen** durch langjährig geschultes Packer-
und Trägerpersonal unter Garantie.

**Stadt-Umzüge**

Spedition - Rollfuhrwerk - Lagerung
Schiffahrt - Versicherung - Reisebüro.

Automobil - Last - Betrieb.

Telephone: 12 - 115 - 124 - 242 - 2376 - 6611.

Auskunfterteilung bereitwilligst und kostenlos
im Hauptbüro: **Nikolasstraße 5.**

Eisenlikör „Trilecit“

ein vorzüglich bewährtes anregendes Mittel bei Schwächezu-
ständen jeder Art. Alleinverkauf per Flasche **4.00 Mk.** 1374
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Sonnenberg.

Geschäftsempfehlung.

Der Einwohnerchaft von Sonnenberg zur Kenntnis,
daß ich das Friseur-Geschäft von Karl Wolf übernommen
habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine Kund-
schaft in jeder Hinsicht durch feine, reinliche und reelle
Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Benedikt Prozelzer, Friseur.

Sonnenberg, Wiesbadener Straße 18.

Sonnenberg.

Eilboten grüne Radler

Telefon 1710

Mittelfstraße 3, a. d. Langg.,
übernehmen Umzüge und
alle vorl. Transporte und
Arbeiten per Federrolle und
Handwagen.
Joh. A. Ludwig, Kriegsdienst.

Zwei schwere Hasen

mit schönem Stoff
a. d. Kordelring 2. Laden

Unzündeholz und Abfallholz,

sowie Kantholz, Bretter und Latten

Liefert frei Haus

W. Gail Wwe., Schwalbacher Straße 2.

Telephon Nr. 84.

Piano u. Schreibtisch

gut erhalten zu kaufen gesucht. Offerten unter F. 20
an den Tagbl.-Verlag.

Deutsche Demokratische Partei.

Die Geschäftsstelle des hiesigen Wahlvereins befindet sich:

Kirchgasse 74, I.

Wahlbüros befinden sich:

Langgasse 42, Wilhelmstr. 56, Moritzstr. 41,
Börthstr. 5, Schwalbacherstr. 38 (Seitenbau),
Bismartring 2, Emserstr. 44.

Dasselbst wird jede Auskunft erteilt!

F 299

Perser-Teppich-Kunststopferei.

Meiner werten Kundschaft zur gef. Mitteilung, daß ich
meine **Kunststopferei** in echten **Perser Teppichen**
wieder eröffnet habe und halte ich mich bei vorkommenden
Arbeiten bestens empfohlen.

Nissim Mizrahi

aus Konstantinopel

Kirchgasse 27.

Teleph. 6130.

Grosse Glasschränke

für **Parfümerie- u. Toilette-Artikel** geeignet, zu kaufen gesucht.
Offerten unter T. 453 an den Tagbl.-Verl.

Wa

kaufen Sie stets preiswert

**Damen- und Kinder-
Konfektion**

bei

Blumenthal.

K 91